

## Einweihung Sehbehindertenzentrum am 11. Mai 2007

Sehr verehrte Frau Setzer, sehr geehrte Damen und Herren,

Es war ein dornenreicher Weg, der damals zu dem Sehbehindertenzentrum in Unterschleißheim geführt hat. Der Bezirk von Oberbayern war Eigentümer eines wunderschönen Areals auf der Rottmannshöhe über dem Starnberger See mit altem Baumbestand und herrlichem Blick auf die Berge.

Das wurde ausgewählt und ein öffentlicher Wettbewerb für ein Sehbehindertenzentrum ausgelobt, den ich gewann.

Das Modellfoto zeigt die dort geplante Anlage.

Die Heimgruppen staffelten sich den Berg hinauf. Sie bildeten kleine Höfe und Verweilzonen. Das Ganze erinnerte an ein Bergdorf, wie man es noch heute zum Beispiel im Tessin antrifft. Es war eine harmonische Anlage und hätte gut in die Landschaft gepasst.

Doch die Nachbarn befürchteten, dass ihre Grundstücke durch die behinderten Kinder entwertet würden. Darum setzten sie alle Hebel in Bewegung, den Bau zu verhindern. Nach jahrelangem Hin und Her hatten sie schließlich auch damit Erfolg.

Und so waren alle Beteiligten froh und erleichtert, als sich die Gemeinde Unterschleißheim bereit erklärte, die behinderten Kinder aufzunehmen – wenn auch nur auf einem Acker ..... und ohne Gebirgsblick. Damals war hier noch wenig gebaut. Ringsum nur Felder und Wiesen, und die Le-Crès-Brücke endete mitten auf dem Feld.

Das war Anfang der 80er Jahre.

Im Gegensatz zur Rottmannshöhe war das Grundstück in Unterschleißheim potteben. Das führte natürlich zu einer ganz anderen Entwurfslösung.

Eines Tages lud mich Herr Pater Setzer zu einem Rundflug über die Baustelle ein. Das Flugzeug sollte in Augsburg starten. Der Motor lief. Wir waren angeschnallt. Da machte die Maschine einen Ruck und blieb wieder stehen. Das wiederholte sich noch zweimal. Dann drehte sich der Pilot zu uns um und fragte "Sprechen Sie Englisch? – Was heißt denn eigentlich Stand by? – "Bleib stehen!" riefen wir. Und kurz darauf querte vor uns eine andere Maschine unsere Rollbahn! Aber dennoch sind wir nach einer Stunde wieder sicher gelandet. Auf dem Foto war alles farbig bei Sonnenschein. Aber leider hat das die Technik hier nicht zugelassen.

1983 wurde das Sehbehindertenzentrum eingeweiht. Das ist der Lageplan. Die beiden runden Gebäude waren seinerzeit noch nicht geplant. Sie sind der Anlaß unseres heutigen Zusammenseins.

Hier wurden, wegen der Nähe zur S-Bahn, die Schule und der Haupteingang errichtet.

Gegenüber liegt das Tagesheim.

In lockerer Folge schließen sich in die Tiefe des Grundstücks die folgenden Häuser an:

die SVE (schulvorbereitende Einrichtung)

die Häuser für Heimkinder

das Pater-Delp-Haus

Turn- und Schwimmhalle schließen das Ganze ab.

Ab 2002 wurden Überlegungen angestellt, neben den sehbehinderten auch 60 bis 70 blinde Kinder mit aufzunehmen. Zu deren

Unterbringung war eine Reihe baulicher Maßnahmen notwendig.

Ich habe mich damals sehr gefreut über den Anruf von Herrn Pater Setzer und die Absichtserklärung, mir die Planung für die Erweiterung des Sehbehindertenzentrums zu übertragen.

Nachdem ich mein Büro Ende der 90er Jahre altersbedingt geschlossen hatte, fand ich in meinem ehemaligen Mitarbeiter, Herrn Moosmang, einen Partner, der mit seinem elektronisch hoch gerüsteten Büro bereit war, hier mit einzusteigen.

Ich danke Herrn Moosmang und seiner Mannschaft für das große Engagement bei diesem nicht ganz einfachen Bau, und ebenso Herrn Leinberger, der sich als Bauleiter mit den Firmen herumschlagen musste.

Als erstes erhob sich die Frage:

Wohin mit der Erweiterung?

Da gibt es ein Areal bei der Schwimmhalle, aber das war für eine eventuelle spätere Erweiterung der Heimgruppen reserviert.

Außerdem war es viel zu abgelegen. Denn die notwendige Erweiterung sollte möglichst nahe bei der Schule sein.

Ein geeignetes Gelände liegt zwischen der Schule und dem Pater-Delp-Haus. Aber dort befindet sich ein großer Spielplatz mit vielerlei Geräten zwischen den Baumgruppen. Und den aufzugeben, das hatte seine Schwierigkeiten. Denn einer der ersten Sätze, die mir für diesen reizvollen, wenn auch nicht gerade einfachen Auftrag mitgegeben worden waren, lautete:

"Aber von den Freianlagen möchten wir am liebsten keinen einzigen Quadratmeter verlieren!"

Das freute mich, hatte sich doch die Mühe, die wir uns mit der Gestaltung der Grünflächen 1983 gegeben hatten, offensichtlich gelohnt.

Ja, und damit wurde es eng für die benötigten Bauflächen.

Blieb noch die Möglichkeit der Aufstockung. Die wurde eingehend diskutiert. Das fing an mit der Frage nach der Tragfähigkeit der Fundamente, die ja nur für 2 Geschosse gerechnet worden waren. – Dann ging es um die Konstruktion des aufzusetzenden Geschosses – und endete mit der Frage nach der Unterbringung der Kinder für die Dauer der Bauzeit.

Schließlich war es die Sicherheit der Kinder, die bei einer Auslagerung nicht in entsprechender Weise gewährleistet werden konnte.

Das gab den Ausschlag für die gewählte Bauform. Und die bestand aus 2 peripher an die Schule angedockten Baukörpern; einem im Norden bei der Einmündung der Edlth-Stein-Straße in die

Raiffeisenstraße; und einem im Süd-West-Eck des Grundstücks.

Bei dieser Anordnung konnten der Schulbetrieb und vor allen Dingen die Nutzung der Freianlagen fast uneingeschränkt fortgeführt werden.

Betreten wir den Nordturm. Er ist mit einem kurzen Gang mit der Aula, dem Herzstück und Hauptverteiler der alten Schule verbunden.

Es folgt eine zweigeschossige kleine Pausenhalle. Dahinter liegen Fachklassen im EG und 1. OG.

Treppen und Aufzug verbinden sie mit den darüber liegenden Geschossen:

zunächst mit dem Lehrerbereich im 2.OG,

darüber mit der Schulverwaltung im 3. + 4. OG

und schließlich der Heimverwaltung im 5. + 6. OG

Und siehe da, hier oben sieht man bei entsprechender Witterung tatsächlich doch wieder die Berge.

Knapp ging es allerdings zu mit der Unterbringung des Raumprogramms.

Da war doch glatt die sonst so oft gescholtene Bayerische Bauordnung mit ihrer "Abstandsflächen-Verordnung" hilfreich, eine neue Bauform zu finden: den "Spiralturm".

Ganz nebenbei entstand auf diese Weise ein zweiter Fluchtweg. Er führt über das geschwungene Dach entlang der Außenwand spiralgig hinunter zum Boden. Das ersparte uns ein zusätzliches Treppenhaus.

Durch die Verlegung der Verwaltungsräume in den Nordturm wurden im 1. OG der Schule Flächen frei, die mit relativ geringem baulichem Aufwand zu Klassenzimmern umgebaut wurden. Weitere Nutzflächen entstanden durch Verlängerung des Westflügels der Schule.

Im Südbau sind alle die Räume zusammengefasst, die nicht zentrumsnah liegen müssen.

Im EG lassen mobile Trennwände die Einteilung kleinerer und größerer Räume zu, bis hin zu einem großen Zuschauerraum, in dem wir uns gerade befinden.

Im OG liegen Räume unterschiedlicher Nutzung und zusätzlich eine Empore, die sich für viele Veranstaltungen verwenden lässt.

In seiner Ausformung lehnt sich der Südbau teilweise an den Nordbau an, lässt aber gleichzeitig mit seinem "ausgestreckten Zeigefinger" deutlich werden, dass hier der Haupteingang liegt.

Im UG finden 26 Pkw's in einer Tiefgarage Platz.

Seit der Ansiedlung des Sehbehindertenzentrums hat sich die Gemeinde Unterschleißheim zu einer Stadt gemauert. Entlang der Raiffeisenstraße – hier gegenüber – sind größere Bauten entstanden. Die 2 Türme, die die Schule an beiden Enden flankieren, stehen in ihrer Höhenentwicklung in einem guten Verhältnis zur gegenüber liegenden Bebauung.

Alt- und Neubau des Sehbehindertenzentrums verschmelzen zu einer Einheit durch die Verwendung der gleichen Klinkerfassade.

Für uns Architekten war es bei aller Mühe eine wundervolle Aufgabe.  
Ich bedauere zutiefst, dass der Initiator des Sehbehindertenzentrums,  
Herr Pater Setzer, die Vervollständigung seines Werkes nicht mehr  
miterleben durfte.

Ich sage herzlichen Dank Frau Setzer, Herrn Hohlmeier und Herrn  
Michael Setzer für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und wünsche  
allen Verantwortlichen, den Lehrern und Erziehern alles Gute für ihre  
weitere Tätigkeit. Allen Kindern wünsche ich eine glückliche Zeit hier im  
Edith-Stein-Heim und eine erfolgreiche schulische Ausbildung.

Und damit übergebe ich den Schlüssel.